



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Aussträgern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: S. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einpaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 41.

Mittwoch, den 18. Februar 1914.

53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 17. Februar.

— Deutscher Reichstag. (Eigener Bericht.) Die auf heute verschobene Abstimmung über mehrere Anträge zum Etat des Reichsamts des Innern hatte wieder auf den Besuch des Plenums günstig eingewirkt — aber nur für die Dauer der Abstimmungen; denn als diese vorüber waren, lüfteten sich auch wieder die Reihen der Abgeordneten. Um die Zeit der Abstimmungen waren die Sozialdemokraten am geschlossensten anwesend, später aber zeigten sich hier die größten Lücken. An erster Stelle stand heute eine sozialdemokratische Antragsbezugl. Errichtung von Fachauschüssen für die Tabakindustrie. Hierauf antwortete Ministerialdirektor Caspar, daß die Vorarbeiten besonders schwierig seien und sich daher das Ergebnis heute auch noch nicht übersehen lasse. Nunmehr wurden die Abstimmungen vorgenommen. Die Anträge auf Wiedereinstellung der Summe für die olympischen Spiele wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und einiger Zentrumsmitglieder angenommen, was viele Abgeordnete mit lebhaftem Bravo begleiteten. Bei der Abstimmung über die fortschrittliche Resolution wegen Neuregelung der Arbeitsverhältnisse der in Reichs- und Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten ereignete sich der seltene Fall, daß die äußerste Rechte und äußerste Linke mehrfach dasselbe Votum gegen das Zentrum und die Liberalen abgaben. Über diesen Antrag wurde abschließend abgestimmt, wobei einmal ein Sammel sprung notwendig wurde. Hierbei stimmten die Konservativen mit den Sozialdemokraten dagegen. Bei der Gesamt abstimmung fiel der Antrag. Bei der Fortsetzung der Justizdebatte sprach zuerst der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Visco. Er bat dringend um die Einwilligung des gestrichenen Reichsanwalts mit dem Hinweis darauf, daß es der Würde des Reiches nicht entspreche, wenn so viele Hilfsarbeiter am obersten Gerichtshof beschäftigt würden. Der Staatssekretär äußerte sich dann weiter zu den bisher laut gewordenen Wünschen und in Aussicht stehenden neuen Gesetzentwürfen. Die im vorigen Jahre vom Reichstage gefaßte Resolution wegen Einleitung des Zwangsverfahrens außerhalb des Kontines habe die Bundesregierungen veranlaßt, die Kreise des Handels und Gewerbes zunächst in dieser Sache gutachtlich zu hören. Die Besprechungen würden bereits in nächster Zeit stattfinden. Zur Regelung der Haftpflicht der Eisenbahnen werde voraussichtlich noch in dieser Session dem Hause ein Gesetzentwurf zugehen. Was die anderweitige Regelung der Pfändbarkeit des Einkommens von Privatangestellten anlangt, so hoffe die Reichsregierung auch hier zu einem Ergebnis zu kommen. Daß die Beschleunigung der Verfahren im Zivil- und Strafprozeß viel zu wünschen lasse, sei sehr

zu bedauern. Wirksame Mittel hiergegen habe man aber leider zur Zeit nicht. Hierzu seien tiefgreifende Gesetzesänderungen notwendig. Mit gutem Willen ließen sich aber doch auch jetzt schon in vielen Fällen eine raschere Erledigung ermöglichen. Der fortschrittliche Abgeordnete Rechtsanwalt Blah führte lebhaft Klage darüber, daß die Rechtsanwälte vielfach von den Richtern und Staatsanwälten über die Achsel angesehen würden. Die Änderung der Bestimmungen über das unpfändbare Einkommen der Privatangestellten sei dringend notwendig. Besonders in den Großstädten finde man viele Menschen, die auf großem Fuße leben, und ein großes Einkommen hätten, denen aber gleichwohl nicht beizukommen sei, weil sie den Offenbarungseid geleistet hätten. Daher müsse das unpfändbare Einkommen bei Junggeheilen auf 1800 M. normiert werden, bei den Verheirateten könne man den Satz entsprechend erhöhen. Nur so könne man zu einer verständigen Regelung der Frage kommen. Der konservative Abgeordnete Amtsgerichtsrat Holtzke stellte mit Genugtuung fest, daß der Vorwurf der Klassenjustiz gegen früher immer mehr verstumme. Jetzt spreche man dem Richter nur noch wegen seines Bildungsganges oder seiner Erziehung die Fähigkeit ab, das Volk zu verstehen. Aber auch in dieser Einschränkung sei der Vorwurf unberechtigt. Der Richter stehe mitten im Leben und lasse sich auch nicht unberührt beeinflussen. Der Reichsparteiler Rechtsanwalt Mertin bezeichnete es als zu weitgehend, wenn man die Forderung der Lehrer, sie zum Schöffennamt zuzulassen, als eine logische Konsequenz der Rechtsentwicklung, namentlich der Jugendgerichte, bezeichne. Im übrigen trage seine Partei keine Bedenken, den Lehrern das Schöffennamt zu übertragen. Dann sprach der Reformler Werner-Hersfeld über die Reform des Jrentrechts und der Sozialdemokrat Rechtsanwalt Vandenberg über Klassenjustiz und vieles andere. Bei der Besprechung der Verfahren im Zivil- und Strafprozeß bemerkte er scherzhaft, im ganzen deutschen Reich könne sich nur einer über die Langsamkeit in der Rechtspflege beklagen. Das sei — Fürst Eulenburg. Nach dem Sozialdemokraten sprach noch der Zentrumsabgeordnete Dr. Bell. Man hofft, morgen mit dem Justizetat zu Ende zu kommen.

— Das Abgeordnetenhaus beriet heute zunächst über die Sparassensfrage und erledigte dann die zum Ministerium des Innern bisher vorliegenden Anträge. Dann wurde die fortschrittliche Interpellation über die Sturmflutschäden an der Ostseeküste behandelt. Der Minister erklärte, die Regierung sei bereit, an der Hilfsaktion teilzunehmen, deren Kosten der Staat zu 1/2, die Provinz zu 1/4, tragen würden. Für einige Privatpersonen seien Mittel notwendig, die hoffentlich durch private Hilfs tätigkeit aufgebracht werden würden. Dann wurde in die Besprechung der Interpellation eingetreten. Das

Haus setzte dann nach Erledigung der Verhandlung über die Schäden der Ostseeküste die Beratung des Etats des Innern fort. Morgen Fortsetzung.

— In unterrichteten Kreisen gilt es nach der „Neuen politischen Korrespondenz“ als sicher, daß Freiherr von Schorlemer-Besler der Nachfolger des Grafen Wedel in Straßburg wird.

— Über die Notwendigkeit einer schnelleren Beförderung von Viehwagen auf den preussisch hessischen Eisenbahnen ist von Interessenten mehrfach hingewiesen worden. Vornehmlich ist als erwünscht erachtet worden, daß Viehwagen, die den Anschluß an Eis- oder Ferngüterzüge nicht erreichen, mit den nächsten Personenzügen befördert werden. Die Eisenbahnverwaltung ist einer offiziellen Korrespondenz zufolge den Wünschen nachgekommen und hat bestimmt, daß Tierbeförderungen, die infolge Zugerspätungen oder aus anderen Gründen ohne Schuld der Absender oder der Begleiter eine Verzögerung in der fahrplanmäßigen Beförderung erleiden, mit besonderen, zur Tierbeförderung freigegebenen Zügen, die die Tiere am schnellsten der Bestimmungsstation zuführen, weiter befördert werden sollen. Hierbei wird ein Frachtaufschlag nicht erhoben. Für die Tierbeförderung ist ein große Anzahl von Personenzügen freigegeben worden.

— In dem Zustand des Kronprinzen ist eine weitere Besserung eingetreten. — Der Kaiser wird morgen abend nach Karlsruhe reisen, um an den Weisungsfeierlichkeiten der Prinzessin Wilhelm von Baden teilzunehmen.

— Französische Zeitungen berichteten kürzlich über zahlreiche Erkrankungen in der französischen Armee. Der Berliner Korrespondent des „Pariser Journal“ meldete daraufhin Einzelheiten über den derzeitigen, angeblich mangelhaften Gesundheitszustand des deutschen Heeres. Er sprach von 12000 Lazarettkranken! Besonders in Mitleidenschaft seien die Garde, das 4., 6., 14., 15. und 16. Armeekorps gezogen. Einige Regimenter und Garnisonen waren namentlich bezeichnet. Von zuständiger Seite werden dem Wolff-Bureau diese Angaben als un wahr bezeichnet und im einzelnen widerlegt. Der Krankenzugang — Lazarett und Revier — in der preussischen Armee einschließlich Sachsen und Württemberg betrug im Januar 1914 53,7 vom Tausend der Iststärke gegen 55,9 im Januar 1913. Der Gesundheitszustand ist demnach, so heißt es weiter, in den zurückliegenden Wochen und zur Zeit besser als zuvor. Das deutsche Volk braucht sich also nicht beunruhigen zu lassen.

— In einem Entwurf über den Verkehr mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten beantragen Mitglieder bürgerlicher Parteien des Reichstages nach § 1: Der Bundesrat kann den Verkehr mit Gegenständen, die zur Befreiung der Schwangerschaft bestimmt sind, beschränken oder unterjagen. Das gleiche gilt bezüglich der zur Befreiung der Empfängnis bestimmten Gegenstände in,

Eine Mutter.

Roman von Fr. Gerstäcker.

(96. Fortsetzung.)

„Na, was wird für ein Unglück geschehen,“ brummte Pfeffer, „wer einmal Pech haben soll, verliert die Butter vom Brote.“
„Da kommt Jettchen,“ rief die Mutter rasch, die das junge Mädchen draußen hörte, „tut die Zeitung weg; sag ihr nichts davon, das arme Kind trinkt sich sonst zu sehr.“
Fräulein Bassini schob sie rasch in ihre Tasche, aber wie Jettchen eintrat, stockte das Gespräch, und Jeremias selber machte ein so bestürztes Gesicht, daß sie gleich wußte, es war etwas vorgefallen.
„Guten Morgen mitkommen,“ rief sie lachend aus, „Aun was habt ihr denn, ihr seht mich ja alle so merkwürdig an, was ist denn? Mutter, es ist irgend etwas geschehen?“
„Nichts, was uns beträfe, Kind,“ fiel aber hier Fräulein Bassini ein, die sich noch am ersten sagte, „aber hast du noch nichts von dem Unglück bei Monfords draußen gehört?“
„Leider ja,“ nickte Jettchen traurig — „du liebst Gott, so ein junges, hoffnungsvolles Blut, und in seinem frischesten Alter!“
„Kannst du den jungen Grafen?“
„Ich habe ihn draußen im Schlosse gesehen, als ich früher der Komtesse manchmal Arbeiten hinauf brachte, und in letzter Zeit ist er auch manchmal mit Graf Notad hier vorbeigeritten. Es war derselbe Onkel, der damals dem armen Jungen hier vor dem Hause, dem Graf Wolten den Karren überritten hatte, Geld gab, um ihn für den Verlust zu entschädigen.“

„Und der Rämliche hat ihn jetzt totgeschossen?“
„Und was für Strafe bekommt er nun?“
„Strafe?“ sagte Fräulein Bassini, „solche vornehme Herren werden sie auch strafen. Übrigens ist er noch dieselbe Nacht fortgereist, und nun sucht ihn, wenn ihr ihn haben wollt.“
„Aber was hast du nur Vater?“ sagte Jettchen, die erstarrt Jeremias betrachtete. Dieser war indessen in der Stube, sich immer die Hände reibend, auf und ab gegangen und so mit seinen eigenen Gedanken dabei beschäftigt, daß er die Frage nicht einmal gleich hörte.
„Was ich habe, Kind,“ sagte er dann, als Jettchen die Worte wiederholte, „o, o, nichts, ich dachte nur in dem Augenblick gerade an was, ich habe noch etwas zu tun, beinahe hätte ich's vergessen. Also guten Morgen miteinander!“
„Wo willst du denn hin, Jeremias?“
„Ich muß einmal nach Hause, ich komme nachher wieder!“
„Um zwölf Uhr essen wir.“
„Gut, ich werde kommen, sollte ich aber um zwölf Uhr nicht da sein, so wartet nicht auf mich, denn es ist doch möglich, daß ich Abhaltung bekäme,“ und mit den Worten schob er zur Tür hinaus.
„Was hat nur der Vater?“ sagte Jettchen verwundert: „er sah so merkwürdig verstört, so zerstreut aus.“
„Gott weiß es,“ brummte Pfeffer, „irgend noch ein paar brasilianische Schrollen vielleicht, die ihm im Kopf herumgehen! Laß ihn nur laufen, der findet sich wieder zurecht, dafür ist mir gar nicht bange. Wo warst du, Jettchen?“
„Ich habe den Broutkranz fortgetragen,“ sagte das junge Mädchen, „und jetzt gar nichts weiter zu tun, als den bestellten Kranz für Graf Notad zu machen.“
„Das ist geschick, da kannst du dich endlich einmal ausruhen.“

„Aber die Zeit wird mir lange werden, und was hätte ich alles zu tun bekommen können! Wie viele Arbeiten waren bestellt, aber Vater wollte es ja nicht leiden.“
„Ganz vernünftig von ihm, denn du hättest dich koput gearbeitet, das ist sicher. Nun aber sieh nach deiner Küche, Schatz, daß wir was zu essen bekommen!“
„Ist alles in Ordnung, Onkel,“ nickte Jettchen, „brauche nur ein wenig nachzulegen, denn während es kochte, bin ich bloß die zwei Schritte hinüber gelaufen. Punkt zwölf Uhr kann das Essen auf dem Tisch stehen.“
Jeremias stieg in einer unbeschreiblichen Stimmung die Treppe hinab, und niemand anders war die Veranlassung dazu, als der unselbige Rezensent.
„O du Federfuchser,“ rief er dabei halblaut vor sich hin und ballte die gar nicht so unansehnliche Faust gegen das Treppengeländer, „o du verfluchter Federfuchser — hätt' ich dich, wie wollt ich dich!“ Aber er hatte ihn eben nicht, und es blieb ihm nichts weiter übrig, als Rebe aufzusuchen, um mit diesem zu besprechen, was sich etwa in der Sache tun ließ, denn daß sich etwas tun ließ, davon war er fest überzeugt.
Rebe fand er allerdings, aber bei ihm selber auch nicht die geringste Unterstützung in der Angelegenheit.
Rebe blieb dabei, daß die Persönlichkeit, von welcher der Angriff stamme, so tief unter ihm stehe, daß er gar nichts in der Welt mit ihm anfangen könne, und was das beträfe, gegen ihn zu operieren, so würde er sich dadurch mit diesem Strohwisch genau auf eine Stufe stellen, daran sei also gar nicht zu denken. Die einzige Waffe, die er in Händen habe, sei die, dem Publikum durch seine Darstellung zu beweisen, daß jener gelogen habe; weiter könne er nichts, weiter werde er nichts tun.
(Fortsetzung folgt.)

soweit, als nicht die Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des gesundheitlichen Schutzes entgegensteht. Die Bundesratsverordnungen sind dem Reichstage mitzuteilen. Die Einfuhr der verbotenen Schutzmittel ist untersagt. § 2 setzt Geldstrafe fest und zwar bis 150 Mark gegen Übertretungen der Bestimmungen des Bundesrats. Auch dürfen die Schutzmittel eingezogen werden. — Wer Gegenstände zur Verhütung der Empfängnis oder Beseitigung der Schwangerschaft öffentlich ankündigt oder anpreist, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft, wenn keine schwerere Strafe nach dem Strafgesetzbuch verwirkt ist. In wissenschaftlichen Fachreisen, auf dem Gebiete der Medizin und Pharmacie sind Ankündigungen gestattet.

— Karlsruhe, 17. Febr. Der „Karlsruher Btg.“ zufolge findet am Donnerstag, den 19. Februar, vormittags in der Kapelle im Palais „Prinz Wilhelm“ eine Trauerfeier für die verstorbene Prinzessin Wilhelm statt.

Analand.

Belgien.

— Brüssel, 17. Febr. Der König von Belgien, der heute vormittag einen Spazierritt im Walde von Soignies in der unmittelbaren Umgebung von Brüssel unternahm, stürzte mit seinem Pseide und trug einen Bruch des linken Armes davon.

Schweden.

— Stockholm, 16. Febr. Das neue Kabinett ist gebildet. Es setzt sich folgendermaßen zusammen: Landeshauptmann Hammarskjöld Konseilspräsident und Kriegsminister, Bankdirektor Wallenberg Auswärtiges, Präsident des Appellgerichts Hof Hasselrot Justiz, Fabrikdirektor Bennersten Finanzen, Schiffsreederei Brostroem Marine, Landeshauptmann v. Sydow Inneres, Febr. Beck-Friis Ackerbau, Professor Westmann Kultus; ohne Portefeuille: Oberst Moerde, Ministerialdirektor Stenberg und Ministerialdirektor Vinner. Es verlautet, das neue Ministerium beabsichtigt nicht die sofortige Reichstagsauflösung, sondern wollte auf Grund der Arbeiten der Wehrfragekommission binnen 14 Tagen eine modifizierte Wehrvorlage dem Reichstage unterbreiten. Dann erst soll der Appell an die Wähler erfolgen.

England.

— London, 17. Februar. Nach einer offiziellen Meldung hat der russische Minister des Äußern Sazonow der englischen Regierung einen Vorschlag zur engeren Fühlungnahme des Dreierbundes gemacht.

Lokales.

Weilburg, 18. Februar.

[*] (Schöffengerichtssitzung vom 17. Februar.) Ein Erdarbeiter von Kirchhosen geriet am 21. Dezbr. 1913 gelegentlich einer Tanzbelustigung in Weilburg mit einem Bergmann von Cubach in Wortwechsel und schlug Letzterem mit einem Bierglase auf den Kopf, daß dieser einige blutende Verletzungen davontrug. Der Erdarbeiter hat sich deshalb heute wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Der Verletzte, der sich inzwischen mit dem Angeklagten vereinigt hat, gibt selbst bei seiner Vernehmung an, daß er der Urheber des Wortstreites gewesen sei. Das Gericht verurteilt den Angeklagten deshalb unter Annahme von Milderungsgründen zu einer Geldstrafe von 30 Mark, da der Angeklagte offenbar durch das Verhalten des Verletzten gereizt war und sich in animierter Stimmung befunden hat. — Weiter steht 1. der Ordndiener und 2. dessen Schwiegersohn, beide von Merenberg, wegen Beleidigung unter Anklage. Der

Angeklagte zu 2 hat auf Veranlassung seines Schwiegervaters eine von Letzterem entworfene Beschwerde gegen den Lehrer B., jetzt in Naunheim, abgeschrieben, die Ersterer unterschrieb und an die königliche Regierung in Wiesbaden absandte. In dieser Schrift war der betr. Lehrer in größter und gemeinster Weise beleidigt und ihm allerlei unwahre Tatsachen untergeschoben worden. Die Beweisaufnahme, die besonders sehr zu Ungunsten des Angeklagten zu 1 ausfiel, ergab die volle Schuld der Angeklagten. In Anbetracht der Schwere des Vergehens wurde der Angeklagte 1, zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten, der 2. Angeklagte zu einer Geldstrafe von 20 Mk. verurteilt.

Ein Volksverein. In dem für Freitag angekündigten Lichtbildervortrag sollen zwei Serien behandelt werden, die dem Volksverein kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die erste Serie stammt vom „Kosmos“, Gesellschaft der Naturfreunde Stuttgart und stellt in erster Linie Kleinlebewesen und Fische dar. Die zweite Serie gehört dem Verein „Naturschutzpark“ Stuttgart, der es sich zu dankenswerter Aufgabe gemacht hat, aussterbende Tiere zu erhalten. Unter „ausgestorbenen“ Tieren sind im Anzeigenteil übrigens solche gemeint, die erst in neuerer, geschichtlicher Zeit ausgestorben sind. Da die Beschaffung und Darstellung von Lichtbildern immer mit allerlei Mühe verknüpft ist, ist es erwünscht, daß der Vortrag wenigstens von Mitgliedern gut besucht wird. Der Eintritt ist für jedermann, also auch für Schüler frei, nur sei darauf hingewiesen, daß am Saaleingang Ansichtspostkarten verkauft werden, deren Erlös dem Naturschutzpark zugehen wird. Auch sind einige Nummern des Kosmos zur Ansicht ausgelegt.

Der Schuhmacherlehrling Wilhelm Büttner aus Schadeck bestand gestern vor der hiesigen Prüfungskommission seine Gesellenprüfung mit dem Prädikat „Gut“.

Der gestrige Viehmarkt war mit nur 20 Schweinen besahren. Der Handel war gering.

Die Wassertriebwerksbesitzer unserer Gegend machen mir auch an dieser Stelle auf den am Sonntag in der „Alten Post“ in Limburg stattfindenden Vortrag des Wasserfachverständigen Schaupp über „Das neue preussische Wassergesetz und seine Bedeutung für die Werkbesitzer“ aufmerksam. (Siehe Inserat.)

— Gegenwärtig wird im hiesigen Kirchspiel die Hauskollekte für den Gustav Adolf-Verein erhoben. Eine Anzahl evangelischer Männer hat im Interesse der guten Sache die Erhebung in der Stadt in bereitwilligster Weise übernommen. Es braucht wohl kaum die Bitte ausgesprochen zu werden, die Kollekte zu fördern und den Erhebern ihr Amt nach Möglichkeit zu erleichtern. Ist doch gerade der Gustav Adolf-Verein der Lieblingsverein unserer evangelischen Bevölkerung, für dessen hohe Zwecke und in unserer Zeit doppelt notwendigen Aufgaben jeder gerne ein Scherlein gibt. Möge der Ertrag in unserer Gemeinde ein recht guter sein.

Gottesdienste für evangelische Taubstumme finden Sonntag, den 15. März, in Camberg in der Kirche, vormittags 11 Uhr, am 29. März in Herbörn, im Chor der Kirche von 11.30 Uhr ab, am 8. März in Wiesbaden im Konfirmandensaal II der Lutherkirche, nachmittags von 2 Uhr an, statt; sämtliche Gottesdienste sind verbunden mit nachfolgender Feier des hl. Abendmahls.

Dem bisherigen königlichen Kammerjunker, Fideikommissbesitzer Freiherrn Wilhelm von Dungen auf Schloß Dehrn, jetzt in Berlin wohnhaft, ist die Kammerherrnwürde verliehen.

Provinzielles.

Limburg, 17. Febr. Gestern Nachmittag spielten 2 Knaben an den Ufern des Weiber der Brauerei. Dabei stürzte einer der Jungen in das Wasser. Hilferufe des Jungen eilte der in der Nähe beschäftigte Arbeiter Johann Führer herbei und rettete den Unvorsichtigen aus dem fruchten Element. — Das Messer spielte bei einer Schlägerei, die sich in der Nacht von Sonntag auf Montag in der Nähe des Landgerichtsgebäudes spielte, eine große Rolle. Ein Monteur, der zur Zeit Diez beschäftigt ist, erhielt dabei 4 Stiche. Er wurde schwer verletzt nach dem St. Vincenzhospital verbracht. Eine Vernehmung des Verletzten konnte bisher noch nicht erfolgen.

Langenaubach, 16. Febr. Zu dem von gemeldeten Raubmordversuch gegen den Direktor Grube „Constanze“ ist noch nachzutragen, daß nach der Sache es auf einen Raub des zur Löhnung stimmten Geldes abgesehen war. Persa schlug mit einem kleinen Handbeil in dem Augenblick auf Direktor Grube los, als dieser die Tür öffnete und zwar mit der Schenke. Ein Hieb traf den Schädel direkt, ein weiterer die Schläfe und ein dritter die Wacke. Nur dem Umstande, daß dem Attentäter direkt in die Arme fiel, hat es Schade zu verdanken, daß ihm der Kopf nicht gespalten wurde. Die Verfolgung mit dem Polizeihund hat nichts ergeben. Der in der Nacht eingetretene Regen hat die Spur nicht getilgt. Gestern hat ein Teil unserer männlichen Einwohner den Wald und die Umgegend durchstreift, ebenfalls erfolglos. Schulz befindet sich den Umständen nach wohl und sind die Wunden keine lebensgefährlichen.

Wiesbaden, 17. Febr. Wie stark der anhaltende Frost war, kann man jetzt nach Wiederanahme der Arbeiten im Freien beobachten. Bei Grabarbeiten hat man festgestellt, daß die Erde 70 bis 80 Zmtr. tief gefroren war, bzw. noch ist, denn so wird sie noch nicht völlig aufgetaut sein. Im Febr. ca. 60—70 Zentimeter tief in der Erde liegende Wasserleitungen sind ebenfalls fest zugefroren.

Rüdesheim, 17. Febr. Auf der Rheinbahnstrecke ereignete sich dieser Tage ein sonderbarer Vorfall. Der um 7.05 Uhr morgens von der Station Rüdesheim in der Richtung nach Niederlahnstein abgehende Personenzug war ohne Zugbegleitungspersonal abgefahren. Es mutig waren die von auswärts kommenden Zugbeamten, die in Rüdesheim übernachteten, nicht zur richtigen Zeit geweckt worden. Erst auf einer Zwischenstation, wo der Zugführer das Zeichen zur Abfahrt obliegt, bemerkte man das Fehlen der Bediensteten. Es wurde deshalb vom Bahnsteigschaffner und Bahnhofshilfsarbeitern Ersatzpersonal zusammengestellt, und so konnte die Weiterfahrt nach dem Bestimmungsort des Zuges erfolgen, auch ohne weiteren Zwischenfall erreicht wurde.

Vermischtes.

Leun, 17. Febr. Morgen, Mittwoch, den 17. Februar feiern die Eheleute Joh. Gg. Heberlein und Gattin ihre goldene Hochzeit. Heberlein hat als Veteran der Feldzüge von 1866 und 70/71, als früherer Gemeindevorsteher, Sparsassentechner usw. dem Vaterlande seiner Heimatgemeinde und ihren Bürgern in Krieg und Frieden wertvolle Dienste geleistet. Ihm und seiner treuen Lebensgefährtin bringen wir zu ihrem Ehrentage unsere herzlichsten Glückwünsche dar.

Weylar, 17. Febr. Dem Senior des hiesigen

Osram- 1/2 Watt-Lampe

Das neue elektrische Starklicht

600 bis 3000 Kerzen, für große Räume, Säle, Geschäftslokale, sowie für alle Zwecke der Außenbeleuchtung. Keinerlei Wartung und Bedienung. Einfache, billige Installation!

Rieselotte.

Roman von Fritz Gankner.
(15. Fortsetzung.)

Am nächsten Tage ritt er nach Lindened. Er hatte eine längere Unterredung mit Heinz, in deren Verlauf er ihm erklärte, Rieselotte hätte die Torheit ihres Begehrens eingesehen. Sie habe sich bereit gefunden, es beim alten zu lassen. Nur das „Sie“ solle bestehen bleiben. Gleichzeitig bat er Heinz, einen etwa beabsichtigten Besuch noch auszuschieben zu wollen, da Rieselotte an einer „krankhaft nervösen Ueberreizung“ leide, die zu Besorgnissen Anlaß gäbe.

Mit dem Wunsch, daß die Zeit alles wieder in die alten Wege leiten möge, verabschiedete er sich.

Auf dem Heimwege mußte er bitter lächeln. Seit wann bezeichnete man denn die Liebe als eine „krankhaft nervöse Ueberreizung“?

Heinz verstand Rieselotte nach diesem Besuche Herrn von Kerkows noch weniger, als vorher. Jedenfalls mied er Driebusch vorläufig und grübelte in stillen Stunden über das Ende seiner Jugendfreundschaft. Bis auch das Grübeln langsam hinabsank und von der goldenen Zukunft verdrängt wurde.

Von ihrer Wohnung raunte es in allen Winkeln und Ecken des alten Lindeneder Herrenhauses. Schon vor Wochen hatte eine ganze Schar Handwerker ihren Einzug in seine Räume gehalten. Ueberall roch es nach Kalkstaub, frischem Mörtel und Lackfarbe. Höchst ungemütlich sah alles aus.

Tante Malve fand den Schmutz und die Unordnung gräßlich und wunderte sich, daß Heinz die lieben, gemächlichen Zimmer einer so durchgreifenden Renovierung unterziehen ließ. Es war doch alles so hübsch und nett! Wozu mußten in jedes Zimmer neue Seide-tapeten und Parkettböden? Die ganze Geschichte kostete ja ein Heidengeld. Und nun erst die kostbaren Möbel, Gobelins und Teppiche, von denen Heinz gelegentlich zu ihr sprach, ihr auch wohl Muster zeigte und Preise nannte. Du meine Güte, diese fabelhaften Preise! Sie bedruckten sie in ihrer Höhe den Reingewinn vieler Jahre, den Lindened abwarf.

Nun freilich! Heinz war vertriebt und wollte seiner jungen

Frau ein möglichst prächtiges Heim bieten. Aber der Luxus ging doch ein bißchen zu weit.

Als Tante Malve einmal wagte, Heinz bescheidenlich darauf aufmerksam zu machen, war es ihm nicht recht. Er brauste ordentlich auf und sagte stolz: „Für Sydnie ist mir nichts zu kostbar, ich möchte ein Märchenschloß für sie bauen.“

Tante Malve folgte von dem Tage an nichts mehr. Nur im stillen rechnete sie lange Zahlenreihen zusammen und — erschrak vor der Summe.

Das Korn war reif und harter des Schniters. Drüben in Driebusch dengelten sie die Sensen. In Lindened hörte man nichts von diesem trauten Klang, der sich träumerisch anheimelndes Gefühl wachruft, wenn man ihm aus der Ferne, hinter gelben, dütenden Konkreiten ruhend, lauscht. Der lose Sommerwind trägt's durch die flimmernde Luft wie ein Märchenzählen. Man harret in den mattblauen, unendlich hoch erscheinenden Sommerhimmel und frisst und träumt. Und durch die wogenden Fruchtfelder streift mit leisem geheimnisvollen Rauschen die Roggenwinde und segnet die reifen, körnerschweren Ähren. Und fern, ganz fern, wie Märchenzählen, das träumerische Sensendengeln.

In Lindened vernahm man es nicht. Die Sensen trauerten vergeblich im Geräteschuppen und mühten ruhig zuziehen, wie sich eine immer dicker werdende Staubschicht auf ihre einfrä blanten, nun verrosteten Leiber legte und wie die Spinnen ihre Fäden zwischen ihnen zogen, um ihnen die Numpellammerphysiognomie zu verleihen. Aber auf dem Hofe machte sich ein grellrot angefarbener, vielarmiger Ungeheuer breit und ließ seine scharfen, glänzenden Wasser leitete in der Sonne blitzen, als wollte es aller Welt zurufen: Seht ihr, das bin ich, die neue Mähmaschine!

Auch die rostenden Sensen im Geräteschuppen erwachten aus ihrem Staub- und spinnwebengelegener Traumleben und lugten neugierig durch die Lorrigen nach der unumößlichen Kollegin. — Also die hatte sie verdrängt! — Sie lächelten höhnisch. . . . Und dann senkten sie leise und lauschten sehnsüchtig auf das ferne Sensendengeln.

Zwei lächelten stolz: Heinz und Inspektor Rejewitz. . . . Sie standen beide vor der am Vormittage eingetrossenen Maschine und studierten ihr System. Wenigstens Heinz studierte, Rejewitz erläuterte und wies jedes Scharabben.

Der Verlust der Grassmäähmaschine, den niemand auf Konto nehmen wollte, sondern den man einer bösen Feindung von Umständen in die Schuhe schob, hatte der Beschaffung dieser neuen Maschine nicht im Wege gestanden. Inspektor Rejewitz war mit tausend Gründen gekommen, den Kauf berechtigt erscheinen ließen. Heinz mußte keine scheidenden Gegenstände. So kaufte man eben die Maschine.

Inspektor Wiegandt stand auf seinen derben Stock neben seinen Mähern und lächelte ironisch. Drüben am Lindeneder Breiten klapperte die neue Maschine schon seit frühen Morgen. Rejewitz ritt hinterdrein und rauchte Zigaretten.

„Verrückter Kerl“, murmelte Wiegandt. „Ich sollte Herr drüben sein, dir würde ich schon!“

Als die Mäher ihre Sensen strichen, lachte er dröhnend wies mit dem Daumen über die Schulter weg zu Rejewitz.

„Seht euch mal den da drüben an, Leute“, sagte er. „das nicht zum Dotzstehen? Der Kerl reitet über die Stoppel wie ein Pajsha mit sieben Köpfschweifen und verzieht den ganzen Salat nicht die Probe.“

„Hei rollt of“, meinte einer der Mäher.

„Natürlich muß der rauchen“, behängte Wiegandt. „Ist ja alles Luft und Rauch an ihm. Er hat auch viel noch nicht gesehen, wenn ein Getreidefeld brennt und mal so ein paar hundert Morgen runtersengen. Aber tut's denn, wenn's mal solch kleines Freudenfeuer gibt ein paar Wochen hat der akademische Stoppelhopper erst famose Maschine und zwei Gänge ins bessere Zementis fördert, und nun schadet's nicht einen Pfifferling, wenn's ein bißchen Abwechslung bagelt. . . . Er ist ein kompletter Rarr, dieser Maschineninspektor.“

Wiegandts Leute verstanden zwar das Wort „kompletter“ nicht. Dennoch lachten alle zustimmend, und der Wortführer Frieder Stolten, der „Philosoph“ unter ihnen, meinte: „werd sich vermaschinenrieren um dat innerste zu übers breiten.“

In Driebusch fuhren sie schon flott ein und hatten den größten Teil der goldenen Fülle in Scheunen und Drüben geborgen. In Lindened war die Maschine entzwei geblieben. Ein Monteur kam und die Sache wieder in Ordnung brachte, vergingen ein paar Tage. Man holte zwar das Schrotte bald wieder ein und stellte die letzten Mandeln

Turnvereins, Georg Allmenröder, wurde am Sonntag durch Gauvertreter Mehler-Marburg ein Ehrenbrief vom Ausschuss der Deutschen Turnerschaft überbracht, in dem dieser seinen Dank für Allmenröders Verdienste um die Turnsache ausdrückt.

Kassel, 17. Febr. Im benachbarten Volkswartshausen überfiel heute früh gegen 7 Uhr der stellenlose Franke seine Frau und drei Kinder und schlug sie mit einem Beile nieder. Das jüngste Kind wurde so schwer verletzt, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Die Frau und die beiden anderen Kinder wurden auch erheblich verletzt, doch besteht bei ihnen keine unmittelbare Lebensgefahr. Frank galt als nüchtern und fleißiger Mann, hatte sich aber wegen der Unmöglichkeit, Arbeit zu finden, in der letzten Zeit dem Trunke ergeben und wiederholt die Absicht geäußert, sich ein Leid anzutun.

Köln, 17. Febr. Die Liste der für die Ausstellung angemeldeten Kongresse hat einen weiteren Zuwachs erfahren. Am 19. und 20. Juli findet hier die Tagung des Westdeutschen Schneider-Innungs-Verbandes statt: in demselben Monat wird die in Bonn tagende Landesversammlung des 8300 Mitglieder zählenden Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Vereins einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Köln zum Besuch der Ausstellung unternehmen. Für die Tage vom 23. bis 25. August ist die Generalversammlung des Zentral-Verbandes Deutscher Zementwaren- und Kunststeinfabrikanten angemeldet, für den 12. und 13. Oktober die Tagung des Vereins Deutscher Brücken- und Eisenbau-Fabrikanten. Ferner werden der Rheinische Verein für Kleinwohnungs-wesen und im Anschluß an diesen der Verband Rheinischer Augenoffiziersvereine, die beide ihren Sitz in Düsseldorf haben, ihre Generalversammlungen in der Ausstellung abhalten; auch hat der Zentralverband christlicher Keramiker und Steinarbeiter Deutschlands beschlossen, seine Generalversammlung mit Rücksicht auf die Werkbund-Ausstellung nach Köln zu verlegen.

Köln, 17. Febr. Eine junge Dame in Elberfeld, über deren Namen Stillischweigen gemahnt wird, hat den Professor Dr. Nettelbed in seiner Wohnung durch einen Revolverbeschuss getötet. Der Tat liegt eine Liebesaffäre zu Grunde.

Worms, 17. Febr. Großfeuer alarmierte gestern abend 10 Uhr sämtliche Wehren der Stadt. Es brannte der Dachstuhl der Kaserne des Infanterie-Regiments Nr. 118. Er wurde vollständig eingestürzt.

Meß, 16. Febr. Die Gäste eines Luxemburger Restaurants beklagten sich in letzter Zeit andauernd darüber, daß die Fleischspeisen zu trocken und fettlos seien. Dem Restaurateur erschienen die Klagen ungreiflich, da er stets nur bestes Fleisch einkaufte. Als er der Sache nachging, stellte er fest, daß sein Koch und dessen Gehilfen dem täglich in großen Mengen gelieferten Fleisch seine Säfte entzogen, um diese als Fleischextrakt abzupressen.

Babern, 17. Febr. Vor dem Landgerichte stand heute Zivilklage gegen den Leutnant v. Forstner zum Termin. Die Klageschrift behauptet, daß Forstner im Sommer 1913 ein damals kaum 14 Jahre altes noch unbescholtene Mädchen verführt habe. Als Entschädigungssumme wurden vom Vater des Mädchens 2000 Mark gefordert. Die Verhandlung wurde dem Antrage des Vertreters des Beklagten entsprechend auf den 28. April vertagt. Die lange Vertagung ist mit Rücksicht darauf erfolgt, daß Forstner zur Zeit noch minderjährig ist, aber zu Ostern das Alter von 21 Jahren erreicht, so daß er dann seine Sache persönlich vertreten kann.

München, 17. Febr. Drei Holzarbeiter wollten die „Münchener Zeitung“ melden, am Sonntag den Wachensee überschreiten. Kurz vor dem Ziel barst die Eisbede und die drei versanken im See. Gestern fand man ihre Leichen.

London, 17. Febr. Der Gerichtshof für Ehe- scheidung hat gestern in dem Prozeß, den die Gräfin Casquet James gegen ihren früheren Gatten, den Herzog von Devonshire, auf Wiederherstellung der ehelichen Gemeinschaft angestrengt hatte, das Urteil gefällt.

als Wiegandt mit dem Einfahren begann. Aber als man auch in Lindeneck die Erntewagen rüstete, gab's plötzlich Regenwetter.

Toll, anhaltendes Regenwetter, das der Landwirt nach der Frühjahrseinstellung mit voller Freude und wohlgefalligem Schmunzeln begrüßt, dem er aber in der Ernte mit dazugehörigen Sorgen und düsterem Stimmungsgegenübersteht.

Ziehstängende, regenischwangere Wolken zogen den ganzen Tag über die Erde. Kurze Viertelstunden lang lugte wohl manchmal die Sonne hervor, wenn sich die dunklen Pimmels- gewänder dazu verstanden, dem lichten Blau den Vorrang zu überlassen. Aber sie ließen sich die Herrschaft nicht aus den Händen ringen. Wurden die blauen Inseln in dem grauen Wolkenmeer gar zu übermäßig und nahmen ausgedehntere Formen an, so schob sich die dicke Regenklappe flugs vor ihr zurück, und das hoffnungslose Gesicht . . . Und dann weinten die künftigen Gezeiten.

So ging es über acht Tage. Heinz befürchtete eine vollständige Misere. Er hatte so große, freudige Hoffnungen auf seine erste Ernte gesetzt, und nun schwanden sie mit jedem neuen Regentage mehr und mehr. Oft stand er grübelnd am Fenster und sah trübe gesimmt in die graue Welt hinaus. Inspektor Zeisewitz wachte ihn im glücklichsten Optimismus zu beruhigen. „Das bißchen Regen!“ meinte er. „Drei gute Tage bringen alles ins Lot.“ Wenn sie nur erst gekommen wären!

Wieder hatte es einen ganzen Tag geregnet. gegen Abend ließ es nach. Inspektor Wiegandt, lange Stiefel tragend und an der Grenze des Lindenecker Grund und Bodens entlang lief.

Die untergehende Sonne sandte einige Abschiedsstrahlen durch schmale Wolkenschichten. Sie spiegeln sich mit einem verliebten Lächeln in den grauen Wasserperlen, die noch an den beiden Seiten der Grasnelken und den blauen Blütenrispen der wie Edelstein in Adämskronen . . . Letzte, verlorene Tropfen sprühten durch die Luft wie Silberstäubchen und suchten die größeren Genossen, die der lange Tag der Erde geschenkt hatte. Wirklich, des leuchten Segens war übergenug. Drüben

Der englische Gerichtshof wies die Klage ab und erkannte damit die Rechtskraft des deutschen Urteils an.

London, 16. Febr. Der holländische Dampfer „Dorothe“, der mit Eisenerzen von Spanien unterwegs war, wurde infolge der heftigen Seestürme bei der Dorsetküste an Land geworfen. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Von überall kommen weitere Meldungen von Schiffsunfällen.

Luftschiffahrt.

Paris, 16. Febr. Eine Kommission besichtigte unter Führung des Leiters des Militärflugwesens, General Bernad, auf dem Flugfelde von Paris einen gepanzerten Eindecker, welcher mit einem Maschinengewehr ausgestattet ist und zur Beschließung von Luftschiffen dienen soll.

London, 16. Febr. Die „Daily Mail“ lenkt die Aufmerksamkeit auf die großen Fortschritte, die Deutschland im Flugwesen gemacht hat. Während noch vor wenigen Monaten Frankreich den Vorrang hatte, sei jetzt jeder Rekord von militärischer Bedeutung in deutschen Händen. Den Hauptrekord für diese Leistungen sieht das Blatt in der außerordentlichen Zuverlässigkeit der deutschen Maschinen, denen bisher weder in Frankreich, noch in England Gleichwertiges an die Seite zu stellen sei.

Allerlei.

Der Soldat ohne Strümpfe. Eine heitere Episode spielte sich in Gera in der Kaserne ab. Beim Appell wurde bemerkt, daß ein Soldat aus Hohenleuben keine Strümpfe besaß. Der Soldat erklärte, daß er kein Geld zum Strümpfkaufen habe. Er gab aber zu, Geld zu besitzen, das sei jedoch in Hohenleuben auf der Sparkasse. Um das Geld abzuheben, müsse er aber selbst nach Hohenleuben, weil er das Sparkassenbuch versteckt habe. Der Soldat bekam auch schleunigst Urlaub, um Geld zu holen. Es vergingen jedoch zwei Tage, ohne daß sich der Soldat wieder sehen ließ. Als ein Bote nachgeschickt wurde, fand dieser den Gesuchten, behaglich die Pfeife rauchend, bei Verwandten. Zur Rede gelehrt, warum es nicht zurückgekehrt sei, erklärte der Soldat, daß er warten müsse, bis die Sparkasse geöffnet sei. Da die Sparkasse in Hohenleuben wöchentlich nur einmal geöffnet ist, so blieb auch weiter nichts übrig, als den Strumpfloren warten zu lassen, bis er Geld bekommen konnte, da er ohne Strümpfe nicht wieder antreten solle.

Neber das Fürstenschloß in Durazzo, das aber das albanische Fürstenpaar nur im Winter bewohnen wird, weil im Sommer die Malaria dort herrscht, macht in der „Bohemia“ der Wiener Hofkunststicker Bernhard Ludwig, der vom Prinzen mit der Aufgabe betraut wurde, den Palast einzurichten, folgende interessante Mitteilungen: „Das zweistöckige Gebäude, das für die fürstliche Familie bestimmt ist und das bisher teils als Kaserne, teils als Gericht benutzt wurde, bot, als ich zum erstenmal nach Durazzo kam, einen überaus tristen Anblick. Das Dach war ganz schadhast, einen Schornstein sah man überhaupt nicht; die Fußböden waren bereits so schlecht, daß man ganz bequem von einem Stockwerk in das andere sehen konnte. Im Parterre gab es gar keine Fenster, weil die alte venezianische Festungsmauer zu weit hinaufreichte. Im Innern des Hauses existierte keine Stiege, und man konnte nur vom Hofe aus über eine schräge Treppe zu den oberen Stockwerken gelangen. Kein Wasser und nicht die Spur einer sanitären Anlage. Ein Bild des Verfalls und der Verwahrlosung. Wir machten uns unverdrossen an die Arbeit. Ich war ursprünglich mit 15 Arbeitern hinuntergefahren, zuletzt waren beim Konak 50 österreichische und ungefähr 150 einheimische Arbeiter beschäftigt. Im Hauptgebäude werden der fürstlichen Familie ungefähr 60 Räume zur Verfügung stehen. Über einige Stufen gelangt man durch das Vestibül zu einer neu eingebaute Stiege, die in die inneren Gemächer führt. Bedenke müssen sich in

standen grauschwarz, zusammengesenken, teilweise ineinandergefallen, die langen Mandelreihen der Lindenecker.

Wiegandt brumnte etwas Unverständliches, blieb stehen und sah sich nach allen Seiten um. Weit und breit kein Mensch. Ohne sich lange zu bestimmen, schritt er über den ausgebeugten Ackerboden zu einer Mandel und steckte seine Hand tief hinein.

„Bis auf die Knochen naß, wie Kinderwäsche und Bindeln“, murmelte er und schlenkerte die Rechte nach dem Herausziehen ein paar Mal durch die Luft, um die Feuchtigkeit zu entfernen. Dann betrachtete er aufmerksam die Wehren und sah überall kleine grüne Spitzchen hervorlugen.

„Ja, danke, das ist nett ausgewaschen! Nun ein paar heiße Tage drauf, dann kann der Maschinenspektor von drüben auf seinen Mandeln Futter schneiden lassen. Gleich mit dem Grassmäher. Und zu drehen brauchen sie in diesem Jahr nicht; denn das gibt kein Brotorn mehr, höchstens noch Vierdecker. Na ja, da haben wir ja den Salat! Halb sieht die Karre schon im Dreck. — Fahrt nur so weiter. Nach ein paar Jahren kriegt ihr sie nicht mehr raus.“

Seitdem Zeisewitz in Lindeneck war, leistete sich Wiegandt infolge der Abneigung, die er gegen ihn hegte, verschiedentlich logische „Schwupper“ sobald er Verhältnisse des Nachbargutes freiste. Ungezielt verfiel er auch heute in diesen Fehler.

Denn daß er das Konto Zeisewitz mit dem bösen Schaden belastete, war alles andere, nur nicht logisch. Für den ausgiebigen Regen konnte der „akademische Stoppelpöfcher“ ebenjowenig etwas, wie jeder andere. Und daß die Mähmaschine ein paar Tage nicht benutzungs-fähig gewesen war? . . . Schicksalsfälle! . . .

Wiegandt aber dachte nur mit einem ingrimmigen Gefühl der Verachtung an seinen Kollegen und sah bedauernd auf die unzähligen Mandeln, die weit drüben wie winzige Klümpchen erschienen und in der langsam heranschleichenden Dämmerung ungewiß verschwammen.

Er suchte leise vor sich hin. Weitausjreitend, große blaue Rauchwolken vor sich herblasend, ging er nach Driebüsch zurück und überdachte den Verlust, den der Lindenecker Herr haben würde. Er rechnete so an die paar tausend Mark zusammen . . . Und am Dorvant schob sich schon wieder eine dunkle,

den Hof begeben, wo sie auf einer Steintreppe in die im ersten Stockwerk befindlichen Empfangsräume gelangen. Die Wände sind ganz weiß getüncht, die Holzdecken braun abgetönt. Die Prinzessin zu Wied hat ausdrücklich den Wunsch geäußert, die Wände vollständig leer zu lassen, weil sie sich selbst die Ausschmückung vorbehalten hat. Die eigentlichen Wohnräume der Familie befinden sich im zweiten Stockwerk. In der Mansarde wurde ein Atelier eingerichtet, in dem die künftige Fürstin von Albanien sich in ihren Mußestunden ihrer Lieblingsbeschäftigung, der Malerei, widmen will. Unter den Möbeln, die von Potsdam hierher gebracht wurden, befinden sich ebenso kostbare wie prachtvolle Stücke, die zum Teil noch aus dem Besitz der königlichen Ahnen des Prinzen zu Wied stammen. Der Empirestil herrscht vor.“

Gemeinnütziges.

Wo der Bedarf an Gemüseschlingen kein großer ist, also für die meisten Nichtgärtner, kann der Samen auch in Töpfen, Kisten oder dgl. angebaut werden. Man fülle diese bis fingerbreit unterhalb des Randes mit guter, sandiger Erde, streue den Samen aus, drücke ihn etwas fest und bedecke ihn ein wenig mit feiner Erde, über das ganze werden Glasscheiben gedeckt. Der Standort sei im warmen Zimmer in der Nähe des Fensters, nur nicht auf dem Fenster Sims, weil dort zu viel kalte Luft zum Fenster hereinkommt; man gieße nur, wenn nötig, mit feiner Spritze.

Ehrentafel

zum Andenken an die im Jahre 1913 verstorbenen Kameraden des Kreis-Kriegerverbandes „Oberlahn“. Gestorben sind 45 Kameraden, darunter 19 Feldzugsteilnehmer. Nachstehend ihre Namen:

- Karl Hardt, Altenkirchen, 46 Jahre, Inf.-R. 88.
- Philipp Keller, Aulenhäusen, 56 J., „ 88.
- „ Erbe, „ 57 J., „ 88.
- August Müller, Aumenau, 31 J., Fußart.-R. 3.
- Heinrich Weisner, Blessenbach, 49 J., J.-R. 88.
- Ph. Friedrich, Drommershausen, 70 J., Nass Art., 66, 70/71
- Philipp Dannewitz, Edelsberg, 68 J., J.-R. 80, 1870/71.
- Ph. Langenbach, Eckerhausen, 65 J., J.-R. 87, 1870/71.
- Peter Steiof, Ennerich, 40 J., J.-R. 88.
- Wilhelm Schmidt, Eschenau, 64 J., J.-R. 83, 1870/71.
- J. Phil. Schmidt, Essershausen, 70 J., J.-R. 88, 66, 70/71.
- Philipp Keller „ 54 J., „ 88.
- Jakob Nassois, Gaudernbach, 69 J., J.-R. 88, 66, 70/71.
- Wilhelm Barth, Kirshofen, 30 J., J.-R. 80.
- Karl Will, Langenbach, 58 J., J.-R. 87.
- Jakob Hingott, Langheide, 43 J., J.-R. 88.
- Heinrich Thome, „ 36 J., „ 88.
- Anton Klein, Löhnberg, 66 J., „ Art., 1870/71.
- Wilhelm Hild, „ 57 J., J.-R. 88.
- Wilh. Schmidt „ 51 J., „ 88.
- Philipp Kurz, Merenberg, 67 J., J.-R. 87, 1870/71.
- Heinrich Ochs, „ 80 J., 1. Nass. Reg., 1866.
- Karl Pufweiler, Reichenborn, 67 J., Garde-R. 1, 1870/71.
- S. Chr. Lommel, Rohnstadt, 45 J., J.-R. 88.
- Gustav Pfeifer, Runkel, 41 J., J.-R. 116.
- Theod. Hamming, „ 63 J., 11. Jäger-B.
- Friedrich Schreiber, Schadeck, 56 J., Drag.-R. 15.
- Wilhelm Schmidt, Seelbach, 60 J., 1. Garde-Drig.
- Martin Thome, Billmar, 67 J., Jäger, 1866, 70/71.
- Jos. Fall, „ 67 J., Garde-J.
- Anton Dill, „ 67 J., Fußart.
- Johann Reichert, „ 54 J., J.-R. 88.
- Georg Schmidt, Waldernbach, 36 J., J.-R. 166.
- August Quillmann, Waldhausen, 41 J., J.-R. 87.
- Heinrich Ridel, Waldhausen, 69 J., Feldart. 7, 1870/71.
- Hoh. Phil. Ammann, Weilburg, 54 J., Inf.
- Wilhelm Hendsch, „ 48 J., Feldart.
- August Sillger, „ 56 J., Eisenb.-R.
- Philipp Marzolf, „ 67 J., Feldart.
- Karl Schwarz, Weilmünster, 67 J., Trainbat. 18, 70/71.
- Anton Falbel, Weinbach, 72 J., Feldart. 1866, 70/71.

regenschmanere Wölkchen hoch. Aber es war ein letztes Dränen.

Der junge Morgen sprang mit einem lustigen, leichten Saue aus den schon weigumsäimten Wolkensbetten und ließ sich einen frischen Ostwind um die Stirn wehen, der mit rücksichtsloser Strenge den weiten Himmelsdom reinigte und alles Grau in die Weiden trieb. Er blieb dem Tage bis zum Abend treu und vermählte sich auch mit der sternklaren Nacht. Mit vollen Backen blies er über das Land und hatte in seinem Gefolge klare heiße Tage.

Sie hatten dem verregneten Getreide leider nichts mehr. Das stand in seinen schwarzen Häusen wie in einem Treibsee und zeigte bald die grünen Fäden der aufsprühenden Saat. Zeisewitz ritt an den langen Reihen hinunter und qualmte Zigaretten. „Bischen stark grün“, dachte er, „aber wer kann fürs Grüne? Uebermorgen werden wir einfahren. Mag's ein anderer besser machen.“

Er sah ganz sorglos aus, bannelte vergnüglich mit den Beinen und zündete sich eine neue Zigarette an.

Man fuhr ein. — Die Leute meinten zwar, das Getreide sei noch zu „kamm“ und müsse noch ein paar Tage stehen. Aber Zeisewitz sagte ihnen, sie verstanden das nicht und sollten sich nur nicht immer um das Bestimmen, was sie gar nichts angehe.

Als er außer Hörweite war, hielt der Großknecht einen Augenblick im Aufsatzen inne, sah Zeisewitz grinsend nach und tippte sich an die Stirn.

„Son Grassaffe“, sagte er dann zu dem Arbeiter, der auf dem Wagen stand und lud, als bei noch in die Windeln loag, hebbeln wir all Korn insäht. Un wie sollt dat nicht verspahen? Pah up, Raak, datt lutt in die Schin.“

Der auf dem Wagen nickte zustimmend. „Zeit wann führten wir in Lindeneck nattet Kaam in? Nu, mindwegen! Aber sei warden sich ehren Schanden belieten.“

(Fortsetzung folgt.)

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule). Wetterausklast für Donnerstag, den 19. Februar. Meist trübe bei zeitweise aufschwebenden, aber wieder mildernden Winden und Niederschlägen.

Jakob Jost, Weyer, 68 J., J.-N. 88, 1866, 70/71.
 Philipp Biemer, „ 65 J., „ 82, 1870/71.
 Heinrich Knörr, „ 68 J., Trainbat. 11, 1870/71.
 Peter Krämer, Wirbelau, 54 J., J.-N. 88.

Letzte Nachrichten.

Wanne 18. Febr. Der Flieger Wasser, der gestern früh 7.28 Uhr in Johannistal aufgestiegen war, um sich um den Preis der Nationalflugspende zu bewerben, passierte 2 1/2 Uhr nachmittags Frankfurt a. M. und landete 5.25 Uhr auf dem hiesigen Flugplatz. Wasser beabsichtigt, heute nach Paris zu fliegen und will dann ohne Zwischenlandung über Berlin Königsberg erreichen, um den Rekord Stiefvaters zu brechen.

Köln, 18. Febr. Bei der gestrigen Ersatzwahl im Wahlkreis Köln-Land erhielten Oberlehrer Kuchhoff (Ztr.) 35 648, Redakteur Söllmann (Soz.) 24 630 und Schlosser Karuppe (natl.) 6563 Stimmen. Wirthin ist der Zentrums-kandidat gewählt.

Berlin, 18. Febr. Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses hat gestern abend die Wahlen der Abgeordneten Dr. Runze (Sp.), Graf Bredow (kons.), Grauert (Sp.), beide in Brandenburg, und Wendebach (Sp.) in Potsdam, sowie eine Anzahl anderer Wahlen für gültig erklärt.

Berlin, 18. Febr. Wie der Korrespondent des Berliner Tageblattes aus Straßburg meldet, verlautet in dortigen politischen Kreisen erneut mit Bestimmtheit, der Reichskanzler Bethmann Hollweg werde in etwa 6 bis 8 Wochen zum Statthalter ernannt werden. Graf Wedel sei nur geblieben, um Herrn von Bethmann zu ermöglichen, die dringendsten Geschäfte bis dahin noch abzuschließen.

Alsborg, 18. Febr. In der Laone- und Diskontbank in Alsborg haben zwei Beamte, die privat an der Börse spielten, 641 000 Kronen im Laufe von 8 Monaten unterschlagen. Die Unterschlagungen sind gedeckt, so daß die Kundschaft keinen Schaden erleidet.

Madrid, 18. Febr. Ein furchtbarer Platzregen ist gestern über Oviedo und Umgegend niedergegangen. Die tieferliegenden Stadtteile Ovidos sind vollkommen überschwemmt, so daß sich die Bewohner gezwungen sahen, auf die Dächer der Häuser zu flüchten. Der Materialschaden ist sehr groß, namentlich der Verlust an Vieh. In der Gemeinde La Torre sind mehrere Häuser vom Wasser vollkommen zerstört worden. Der nach der Gemeinde führende Eisenbahndamm ist unterwaschen, der Verkehr stockt vollkommen. In anderen Teilen des Landes steht der Zugverkehr still.

New-York, 18. Febr. Der Passagierdampfer „Queen City“, der von Pittsburg nach New-Orleans mit Karnedalsbesuchern unterwegs war, ist in der Nähe von Louisville gesunken. Unter den Frauen entstand eine furchtbare Panik. Die Passagiere, 100 an der Zahl, konnten trotz des starken Eisganges sämtlich gerettet werden.

New-York, 18. Febr. Bei Wellfleet in Massachusetts ist die italienische Barke „Castagna“ gescheitert. Acht Mann der Besatzung wurden gerettet. Fünf Mann sind mit dem Kapitän in den Wellen umgekommen.

New-York, 18. Febr. Zwei Züge der Frisco-bahn sind in der Nähe von Springfield in Missouri zusammengestoßen. 58 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Wie ich mich immer überzeugt habe, ist Kaffee Sag, coffeinfreier Bohnenkaffee, auch der Magen-tätigkeit unschädlich.

Dr. med. Emil Meyer, Danzig
 (Zeitschr. f. physik. u. diätet. Therapie, 1910).

Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Weizen, hiesiger Mt. 19.75—19.85; Roggen, hiesiger Mt. 16.30—16.40; Gerste, Ried- u. Pfälzer Mt. 17.25 bis 17.75; Gerste, Wetterauer, Mt. 17.00—17.50; Hafer, hiesiger Mt. 16.00—17.00; Mais, Mt. 14.80—15.00; Raps, Mt. 00.00—00.00; Heu, Mt. 5.60—6.40; Stroh, Mt. 0.00—0.00; alles für 100 Kgr. gute marktfähige Ware.

Viehpreise am 16. Februar 1914.

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, bis 7 Jahre 89 bis 95 Mt., Ochsen, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete, 80—86 Mt., Ochsen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 00—00 Mt.; Bullen, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 76—81 Mt., Bullen, vollfleischige jüngere 71—75 Mt., Bullen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 00—00 Mt.; Färsen höchsten Schlachtwertes 84—93 Mt.; vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 70—76 Mt.; wenig gut entwickelte Färsen 75 bis 82 Mt., ältere ausgemästete Kühe und Färsen 64 bis 69 Mt., mäßig genährte Kühe und Färsen 58—62 Mt., gering genährtes Jungvieh (Fresser) 00 Mt. Alles für 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber: feinste Mastkälber 105—118 Mt., mittlere Mast- u. beste Saugkälber 94 bis 100 Mt., geringere Mast- u. Saugkälber 87—92 Mt., geringe Saugkälber 80—86 Mt.; Schafe, Mastlamm und Masthammel 96—00 Mt., geringere Masthammel und Schafe 00—00 Mt., mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 00—00 Mt.; Schweine, vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 65—67 Mt., vollfleischige unter 160 Pfd. Lebendgewicht 64—66 Mt., vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 65—67 Mt., vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 64 bis 65 Mt., Fettschweine über 3 Jtr. Lebendgewicht 61 bis 63 Mt.

Kartoffeln in Wagonladung 4.25—4.75 Mt., im Detailverkauf 5.50—0.00 Mt. per 100 Kgr.

Musikverein.

Sonntag den 22. Febr.

abends 8 Uhr
im Weilburger Saalbau

**Masken-
Ball**



Nur die Mitglieder des Vereins haben Zutritt.
 Karnevalistische Abzeichen am Eingang.
 Maskenkarten a 50 Pfg. bei Herrn Kaufm. G. Weidner
 Versammlung der Masken im Zimmer links.
 Der Vorstand.

Ueber

„Den neuen Unterpräsekt“
und
„Die Reserveübung“.



Maskenkostüme und Dominos

neue und getragene
billig zu verleihen.
E. Volk, Sauggasse Nr. 2



Holzversteigerung.

Sonntag den 21. Februar d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindevwald Distrikt 34a Ronsbach folgendes Holz zur Versteigerung:

69 Eichen-Stämme von 34,42 Fstn.

darunter verschiedene Stämme über 1 Fstn.,

56 Nypen-Stämme von 23,13 Fstn.

von 20 cm Durchmesser aufwärts,
 3 Nm. Eichen-Küferholz,
 188 „ Buchen-Nußheit (Pfalzholz)
 56 „ Eichen-Scheit,
 19 „ Eichen-Knüttelholz,
 850 Eichen-Wellen,
 556 Nm. Buchen-Scheit und Knüttelholz,
 10000 Buchen-Wellen,
 77 Nm. anderes Laubholz,
 825 Wellen.

Der Anfang wird mit dem Nußholz gemacht. —
 Sammelplatz bei Nr. 464 am Feld.

Weinbach, den 16. Februar 1914:

Stroh, Bürgermeister.

Wassertriebwerkbesitzer

sind zu einem Vortrag mit darauffolgender Aussprache über:

**Das neue preußische Wasserrecht
und seine Bedeutung für den Werkbesitzer**

gehalten von Herrn Wasserfachverständigen Schaupp im Saale der „Allen Post“ in Limburg am Sonntag, den 22. Februar, nachmittags 2 Uhr unter Bezugnahme auf das wichtige Thema dringend eingeladen.

Verf. Werkbesitzer des Bezirks.

Gesangbücher

empfiehlt in reicher Auswahl und
jeder Preislage.

Buchhandlung H. Zipper,

G. m. b. H.

Das wirksamste und beste Mittel gegen die Obstbaum-Schädlinge besonders zur sicheren Bekämpfung der Blattlaus in der jetzigen Zeit ist

Avenarius-Obstbaum-Carbolinum

Erhältlich nebst Gebrauchsanweisung bei

Ferdinand Dienst, Bahnhofstraße 11.

Wilburg a. d. R. Telefon Nr. 42.

Donnerstag
frische Rische
bei **F. Färber.**

Verloren

Portemonnaie mit Inhalt.
Abzugeben i. d. Exp. u. 582.

Gefunden

Medaillon mit Kette.
Polizeiverwaltung

Braver Junge

der sofort (intreten kann,
in die Lehre gesucht.

Maschinenbauer **Breitner,**
Weilburg, Wilhelmstraße 2.

Junge

kann die Bäckerei erlernen.
B. Fey, Bäckermeister.

Der mittlere Stock

meines Hauses ist sofort ev.
auch später zu vermieten.

G. Göhring Ww.

2-3 Zimmer-Wohnung
zu verm. J. Baurheun.

Wohnung

von 4-6 Zimmer ist zu
zugshalber zum 1. Juli
früher zu vermieten. Fr.
Göster, Oberbacherweg

Wanzen

tötet radikal Diskret a
50 Pfg. Nur bei Paul Klein
Apothete „Zum Engel“

Eine neue Zentrifuge

sowie eine Schmidts
Buttermaschine
zu verkaufen. Zu erfragen
bei Dienst, Bahnhofstr.

5-10 M. und mehr
verd. Post. genügt.

Nich. Hinrichs, Hamburg

W. D. Qu

Heute Abend Probe.

Vorschuss-Verein Schnupbach.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Wir rechnen vom 1. Januar 1914 ab an Zinsen

a) im Conto-Corrent-Verkehr 4 1/2 % Zinsen
pro anno und 1/8 % Provision pro
Meister

b) im Vorschuss- und Hypotheken-Verkehr
4 1/2 % Zinsen.

Wir vergüten in der Sparkasse
gegen Schuldschein 3 1/2 % Zinsen.

Die Verzinsung beginnt mit dem Tag
der Einlage.

Der Vorstand

Den Wilhelm Sartorius Kinder gehörige
Partie Korn-, Weizen-, Gersten- und Hafer-
Gesitt, Heu, Dung, Holz, Erntestricke, 1 Wagen, 1
Fässer, mehrere Schrauben- und Gasrohrschneid-
kleine Bohrmaschine, 3 Bienenvölker, Schleuder,
Wabenschrank leere Bienenkästen, 1 Hund zu verkaufen

Theodor Schlicht, Gravenreuth

Bonner Kraftzucker

von J. G. Raab ist 64 Jahre weltberühmt und
währt bei Erhaltung, Süßen und Geisereit-
ginalpackung Platten 30 u. 15 Pfg. sowie Bonbon-
Paketen für 25 und 10 Pfg. Zu haben im

Ersten Weilburger Consumhaus, A. Bre

An anderen Orten achte man auf die Aus-
schilder und ist Bonner Kraftzucker nur echt mit
Namen des Erfinders J. G. Raab in Bonn a.

Officiere zu billigsten Preisen:

Latten und Pfosten für Gartenzäune
Baumpfähle, Spalier- und Dachlatten
und dergl. mehr.

Zimmergeschäft August Graub
Weinbach.

Quittungs-Bücher für Invalidenkassen

20 Pfg. in fester Decke vorrätig bei

H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.



Das Stiefelputzen einst he Qual
Zur Spielerei ward's mit Erdal!

Der Erfinder von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen
Sag von 25 ABC-Künstermarken von der Erdal-Fabrik in Mainz